



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Volksbuch vaterländischer Dichtung

Schreckenbach, Paul

Hamburg-Großborstel, [1913]

Ferdinand Freiligrath: Die Trompete von Vionville

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99339)

Sein Zauber ist gebrochen,
nach bricht das Kaisertum.

So sitzt denn auf, ihr Reiter,
den Rossen gebt den Sporn,
und tragt die Losung weiter:
„Sie Gott und deutscher Zorn!“
Schon ließ der Wolf im Harne
das beste Stück vom Blicke,
die Maas hindurch, die Marne,
auf, heßt ihn bis Paris!

Und ob die wunden Glieder
mit der Verzweiflung Kraft
er jäh noch einmal wieder
empor zum Sprunge rafft:
dich schreckt sein Dräun und Rasen
nicht mehr, o Heldenfürst!
Laß die Posaunen blasen,
und Babels Feste birst.

Der feigen Welt zum Reide
dann sei dein Werk vollführt,
und du, nur du entscheide
den Preis, der uns gebührt!
Es tritt mit uns im Gliede
kein Freund, als Gott allein;
so soll denn auch der Friede
ein deutscher Friede sein.

Emanuel Geibel.

Die Trompete von Bionville.

Sie haben Tod und Verderben gespie'n:
wir haben es nicht gelitten.



Zwei Kolonnen Fußvolk, zwei Batterien,
wir haben sie niedergeritten.

Die Säbel geschwungen, die Zäune verhängt,
tief die Lanzen und hoch die Fahnen,
so haben wir sie zusammengesprengt, —
Kürassiere wir und Ulanen.

Doch ein Blutritt war es, ein Todesritt;
wohl wichen sie unsern Hieben,
doch von zwei Regimentern, was ritt und was stritt,
unser zweiter Mann ist geblieben.

Die Brust durchschossen, die Stirn zerklafft,
so lagen sie bleich auf dem Rasen,
in der Kraft, in der Jugend dahingerafft —
nun, Trompeter, zum Sammeln geblasen!

Und er nahm die Trompet' und er hauchte hinein,
da, — die mutig mit schmetterndem Grimme
uns geführt in den herrlichen Kampf hinein,
der Trompete versagte die Stimme!

Nur ein flanglos Wimmern, ein Schrei voll Schmerz,
entquoll dem metallnen Munde;
eine Kugel hatte durchlöchert ihr Erz, —
um die Toten klagte die Wunde!

Um die Tapfern, die Treuen, die Wacht am Rhein,
um die Brüder, die heut gefallen, —
um sie alle, es ging uns durch Mark und Bein,
erhub sie gebrochenes Lallen.

Und nun kam die Nacht, und wir ritten hindann;
rundum die Wachtfeuer lohten;

die Rosse schnoben, der Regen rann —
und wir dachten der Toten, der Toten!
Ferdinand Freiligrath.



Die Rosse von Gravelotte.

Heiß war der Tag und blutig die Schlacht,
kühl wird der Abend und ruhig die Nacht.

Droben vom Waldsaum nieder ins Tal
dreimal schmettert Trompetensignal.

Ladet so laut und schmettert so hell;
ruft die Dragoner zurück zum Appell.

Truppweis, in Rotten, zu dreien und zwei'n,
stellen die tapferen Reiter sich ein.

Aber nicht alle kehren zurück,
mancher liegt da mit gebrochenem Blick.

Ram zur Reveille frisch noch und rot,
liegt beim Appell bleich, blutig und tot.

Ledige Rosse, den Sattel leer,
irren verwaist auf der Wahlstatt umher.

Doch der Trompete schmetternd Signal
tönt aus der Ferne zum drittenmal.

Sieh, und der Rappe, dort spitzt er das Ohr,
Wiehernd wirft er die Rüster empor.

Schau, und der Braune gesellt sich ihm bei,
trabt ihm zur Seite, wie sonst in der Reih'!